

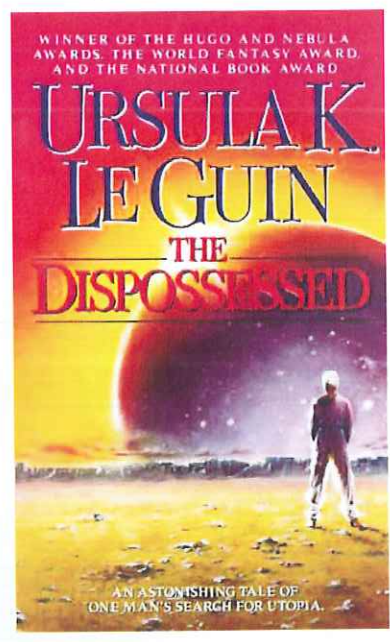


Fantastisch
Feministisch
Realistisch

Willkommen im interstellaren Haushalt

Utopisch, Fantastisch und dabei ganz kritisch – was hinter der Ekumen Reihe von Ursula K. Le Guin steckt.

Ekumen ist griechisch für Haushalt. Was liegt also näher, als eine galaktische Union aller bekannten und besiedelten Welten so zu benennen? Dabei ist der Name besonders in einem Punkt nicht ganz zutreffend – denn nah sind sich die bewohnten Planeten zumindest räumlich ganz und gar nicht.



Science Fiction?

Während (fast) alle Rassen einen gemeinsamen, menschlichen Urahn teilen, sind sie gleichzeitig durch Lichtjahre umfassende Distanzen getrennt. Diese können zwar überwunden werden – allerdings nur unter dem Zurücklassen von Allem, was du je gekannt hast. Während für dich auf der längsten Reise nur ein paar Augenblicke vergehen, vergehen in deiner Heimat schon mal 32 Jahre – in eine Richtung. Was Reisen allgemein schwierig macht –

und Kommunikation sowieso. Bis das „Ansible“ erfunden wurde, wodurch Leute nun unabhängig von der Distanz kommunizieren können. In Echtzeit.

Politisch?

Von Hain ausgehend, versuchen die Ekumen die Galaxie friedlich zu vereinen. Dabei werden neu entdeckte Planeten langsam und möglichst friedlich eingegliedert, Raubbau von unbewohnten Welten verhindert und auf die Bewahrung der Individualität der Völker wert gelegt. Dabei beschreiben einzelne Bücher nur selten das Ganze – mit wechselnden Protagonisten wird ein facettenreiches Mosaik verschiedener Perspektiven geschaffen, von sozialistischen, kapitalistischen, archaischen oder postmodernen Welten, dass Lesende am Ende selber zusammensetzen müssen. Mit verschiedenen Ergebnissen.

Fantastisch?

Aber auch fantastische Aspekte verliert die Autorin nicht aus den Augen – ob die Leute nun das „Mind Reading“ beherrschen, eine Art von Telepathie die das Lügen verhindert, oder Abenteuerer es mit engelsgleichen Monstern zu tun haben, die Menschen das Blut aussaugen. Aspekte, die manchmal magisch oder mystisch anwirken werden oft, wenn auch nicht immer, rational erklärt. Und das es SciFi nicht schaden kann, mysteriöse Magier zu haben die sich mit Schwertern duellieren, wissen wir spätestens seit Star Wars.

Feministisch?

Matriachalische, im Mittelalter stecken gebliebene Welten genauso wie



moderne, in denen Frauen einen niedrigeren Stellenwert haben als Sklaven. Geschlechterrollen werden umgedreht, auseinander gerissen und völlig „falsch“ zusammengestückelt. Wechselnde Sexualitäten, Homosexualität bzw. Biseexualität mal als Norm, mal illegal. Wer sich darauf einlässt, kann dadurch eine Menge über uns selbst lernen – dabei wirkt die Autorin nicht belehrend und vor allem nicht übervorteilend. Gleichberechtigung, keine Unterdrückung ist der Grundsatz.

Realistisch?

Dabei verliert die Autorin die Erde nicht aus den Augen – wer könnte sich nicht unsere Heimat vorstellen, wie sie in Jahrhunderten von einer ultra religiösen Gruppe von Wahnsinnigen beherrscht wird, die Wissen verurteilen und schon mal eine halbe Stadt auslöschen, um ihre Ziele klar zu machen? Die Spezies sind menschlich, Lesende können sich in sie hinein versetzen – und gleichzeitig sind die Welten exotisch genug, um interstellares Fernweh zu wecken.

Die Töchter Egalias

von Gerd Brantenberg

Die Autorin ist 1929 geboren und mit ihren drei Brüdern als Tochter eines Anthropologen aufgewachsen. Sie lebt in Portland, Oregon, in einem kleinen Häuschen am Meer und lässt sich von ihrem Alter nicht daran hindern aktuelle und vor allem kritische Bücher zu schreiben. Darunter zählen auch die Earthsea Bücher, für die sie – genauso wie für die Ekumenreihe – zahlreiche Preise bekommen hat.

Als Einsteiger in den Ekumen-Cycle (auf Deutsch Hainish-Reihe) eignet sich am Besten „Planets of Exile“, ein Sammelband mit den ersten drei Büchern der Reihe. 9 Bücher und noch mehr Kurzgeschichten warten darauf, von dir gelesen zu werden!

www.ursulakleguin.com



Magdalena hat auch drei Brüder! – da fehlt nicht mehr viel, zur Autorin halt

Lise Meitner Preis

DU siehst dich selbst als nächste Science Fiction Autorin? Schreibst gerne zu feministischen, vor allem aber technischen Themen? Dann trau dich – und mach beim Lise Meitner Preis mit!

Alle wichtigen Informationen findest du unter

<http://www.lisemeitnerpreis.at/>

Einsendeschluss ist der 9.9.2009, der Gewinnerin winken 2.200 Euro!

Ein Roman über den Kampf der Geschlechter.



"Schließlich sind es noch immer die Männer, die die Kinder bekommen", sagte Direktorin Bram und blickte über den Rand der Egalisunder Zeitung zurechtweisend auf ihren Sohn. Es war ihr anzusehen, daß sie gleich die Befrausung verlor. "Außerdem lese ich Zeitung." Verärgert setzte sie ihre Lektüre fort, bei der sie unterbrochen worden war. "Aber ich will Seefrau werden! Ich nehme die Kinder einfach mit", sagte Petronius erfinderisch.

Der 16 jährige Petronius ist Sohn einer Direktorin, sein größter Wunsch ist es einmal Seefrau zu werden, doch es scheint so als solle daraus nichts werden, denn gewisse Berufe sind für Männer nicht zugänglich. Er ist in dem Alter in dem Männer anfangen einen PH zu tragen, doch Petronius weiß, dass Penishalter unpraktisch und unbequem sind. So geht es weiter und mensch kann Einblick nehmen in den Gebärdpalast mit seinen Ritualen, an den Gefahren der Nacht im Wald teilnehmen oder die Wahrheit über den Lehrkörper Herrlein Uglemose erfahren.

In Egalia frauscht ein Matriarchat. Frauen verändern und leiten die Gesellschaft. Die meisten Männer träumen

davon ein Vaterschaftsponatrat zu bekommen und so Kinder großzuziehen – vielleicht sogar ihre eigenen. Sie führen einen ständigen Kampf gegen ihre Unterdrückung und für Gleichberechtigung. Das Buch vertauscht – von unserer Sicht aus – die Rollenverteilung.

Es fühlt sich seltsam an, sich auf einmal in der anderen Rolle der Macht/Gesellschaft zu befinden. Dieses Buch bietet jedenfalls die Möglichkeit, sich in die andere Geschlechterrolle hineinzufühlen. Einerseits wegen den Rollenzwängen die an Petronius und seiner Schwester Ba miterlebt werden können, andererseits an der umgedrehten Sprache ('frauschen' statt 'herrschen', 'Seefrau' statt 'Seemann', 'Direktorin Bram und Gatte').

- ❖ 1. Auflage 1977
- ❖ 9. Auflage 2001
- ❖ 2009: noch immer aktuell

"Sie wussten, dass ein Penisymbol auf die Gesellschaft anstößig, ja pornographisch wirken werde. Aber sie waren der Meinung, eine der Aufgaben der Bewegung müsse darin bestehen, die Männer zu der Einsicht zu bringen, dass sie sich ihres Pimms nicht mehr zu schämen brauchten."

Die deutsche Übersetzung von **Die Töchter Egalias** erschien im Verlag **Frauenoffensive**.



Marina hat das Buch mit Begeisterung gelesen und empfiehlt es nicht nur Männern weiter.